

# ADV MITTEILUNGEN

## ADV goes future

Noch schneller, noch besser,  
noch digitaler



### DIGITALE VERWALTUNG

Bürgermeister Dr. Michael Ludwig über die Bedeutung digitaler Verwaltung in der lebenswertesten Stadt der Welt. ►► Seite 3



### DER BLICK IN DIE ZUKUNFT

Von der Zukunft unserer Welt, die uns schon immer beschäftigt hat und mit großer Wahrscheinlichkeit auch immer beschäftigen wird. ►► Seite 4



### PLATTFORM-ÖKONOMIE

Eigene Plattformen für's Business – können das nur die Riesen Amazon, Facebook & Co.? ►► Seite 7

# **ADV**

invites to

# 60 JAHRE

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR  
DATENVERARBEITUNG

**MITTWOCH, 26. Juni 2019**  
ab 18 Uhr  
im Wiener Rathaus, Festsaal



— Wiener Rathaus —

Nähere Infos & Anmeldung:

**ADV – AUSTRIAN DIGITAL VALUE**

T: +43 1 533 09 13 | E: [office@adv.at](mailto:office@adv.at) | [www.adv.at](http://www.adv.at)

Nur für Mitglieder der ADV & TeilnehmerInnen der e-Government Konferenz 2019.  
(mit vorheriger Anmeldung auf der Website, begrenzte Teilnehmerzahl)

# Digitale Verwaltung in der lebenswertesten Stadt der Welt

Foto © Stadt Wien/PI/D, Fotograf David Bohmann



von Dr. Michael Ludwig,  
Wiener Bürgermeister

**W**ir befinden uns in einer revolutionären Zeit, die von technologischen und digitalen Entwicklungen geprägt ist – die Auswirkungen sehen und spüren wir alle tagtäglich. Digitalisierung hat das Potenzial, unser Leben, das Leben als Bürgerinnen und Bürger, maßgeblich zu vereinfachen. Dabei spielt e-Government eine wichtige Rolle, um die Kommunikation und Interaktion mit Behörden einfacher und direkter zu gestalten und auf die neuen, digitalen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger einzugehen. Das zeigt sich schon jetzt in sämtlichen Lebensbereichen – bereits vom ersten Lebenstag an: Die Geburtsurkunde kann digital beantragt werden, der Versicherungsdatenauszug kann online angefordert werden, sogar der Einblick ins persönliche Pensionskonto ist digital möglich.

## Positive Resonanz

Rund zweihundert Amtswege können Österreichs Bürgerinnen und Bürger bereits mit Bürgerkarte oder Handy-Signatur rechtsgültig online abwickeln, von der Beantragung der Wahlkarte bis zum Unterzeichnen von Volksbegehren und diversen Anträgen, wie dem Parkpickerl-Antrag. Mehr als eine Million Nutzerinnen und Nutzer der Handy-Signatur zeigen deutlich, dass die Nachfrage nach digitalen Angeboten hoch ist. Auch die direkte und unkomplizierte Kommunikation mit Behörden wird gut angenommen: Dem WienBot, dem Chatbot der Stadt Wien, werden beispielsweise täglich rund

zweihundert Fragen gestellt. Der Bot hilft zu jeder Tages- und Nachtzeit, liefert in Sekundenschnelle Informationen und lernt laufend dazu.

## Alle profitieren

All diese digitalen Entwicklungen sollen für jede einzelne Bürgerin und jeden einzelnen Bürger nutzbar und zugänglich sein. Daher sind Aus- und Weiterbildung wesentliche Bestandteile der Digitalisierung. Das reicht vom WLAN-Ausbau an Wiener Pflichtschulen über die Förderung beruflicher Weiterbildungen bis zum aktiven Mitnehmen sämtlicher Generationen, insbesondere der älteren. Wir alle müssen am digitalen Lebensalltag teilhaben können, wenn wir das möchten.

## Laufende Weiterentwicklung

Für die Stadt Wien ist es essenziell, Entwicklungen mitzugestalten und im Sinne der Bürgerinnen und Bürger umzusetzen, um zur Digitalisierungshauptstadt Europas zu avancieren und unsere digitale Vorreiterrolle weiter auszubauen. Mit zahlreichen Projekten widmen wir uns bereits den Themen von morgen und arbeiten daran, sämtliche Verwaltungsbereiche effizienter, simpler und direkter zu gestalten – innerhalb des Verwaltungsapparats sowie zu den Bürgerinnen und Bürgern hin. Denn e-Government kann einen großen Teil dazu beitragen, dem Titel der lebenswertesten Stadt der Welt auch in Zukunft gerecht zu werden. ■

# Heute war gestern – wie wird das Morgen?

von Redaktion



**F**rau X und Herr Y kennen sich mit digitalen Tools aus, Nerds sind sie deshalb nicht, denn das Wort „Nerd“ gibt es, aufgrund des Verlusts des Alleinstellungsmerkmals für den Begriff in ihrer Zeit nicht mehr. Einen Beruf üben die beiden nicht aus. Das Arbeiten, wie wir es kennen, erledigen KI getriebene Maschinen für sie. Stattdessen widmen sie sich ganz ihrer Selbstentfaltung. Sie sind getrieben von Konnektivität und Wissenskultur. Mit ihren Freunden kommunizieren sie überwiegend im Netz, viele davon haben sie noch nie im richtigen Leben getroffen. Ohnehin gibt es fast keine Grenze mehr zwischen Online und Offline. Nur im Urlaub, da halten sie sich fern von allem, was digital ist, denn das bedeutet Entspannung und Erholung in ihrer Welt.

Die Stadt haben sie längst hinter sich gelassen, ihre Heimat findet sich im ländlichen Gebiet. Nachteile hat das keine mehr, denn das Internet ist mittlerweile auch dort unterbrechungsfrei zugänglich.

## Prognosen lösen die Glaskugel ab

Überspitzt dargestellt sieht so die Zukunft aus, zumindest wenn es nach bekannten Zukunftsforschern geht. Beschrieben werden im oben dargestellten Beispiel von Frau X und Herrn Y Zukunftsprognosen über den Lebensstil der Digital Creatives, Thesen zur Künstlichen Intelligenz und zur digitalen Krise sowie der Trend zur sogenannten Glokalisierung, nach dem wir zwar global unterwegs aber lokal zu Hause sein werden.

Zukunftsforscher versuchen in ihrer Arbeit, Muster und Veränderungsprozesse in unserer Gesellschaft, Arbeit und Wirtschaft zu erkennen, zu analysieren und diese zeitlich nach vorne zu projizieren. Die Wissensdisziplin der Zukunftsforschung versucht dadurch vage Vorhersagen, die aus der Glaskugel stammen könnten, durch langfristige und zielgerichtete Prognosen zu ersetzen, die letztlich auch eintreffen sollen. Zukunftsforschung soll uns als Orientierung und Entscheidungshilfe dienen sowie für Erfolge sorgen.

## Die Zukunft mitgestalten

Vor allem die Digitalisierung leitet und prägt das künftige Bild in der angewandten Forschung, in der Entwicklung und überhaupt in jeglichen beruflichen und privaten Lebensbereichen. Einige Unternehmen nutzen bereits den Austausch über zukunftsweisende Themen wie

beispielsweise zur digitalen Vernetzung von Maschinen, Systemen und Menschen zur gemeinsamen Weiterentwicklung. Eines davon ist NTS, das gemeinsam mit renommierten High-End-Herstellern verlässliche IT-Lösungen entwickelt und diese am Markt anbietet. Das Unternehmen rief heuer erstmals ein neues Forum unter dem Titel „NTS Supertalk“ ins Leben, das eine Plattform für spannende Updates und Diskussionen über die Zukunft der Arbeitswelt bot.

Als Schlusswort bleibt der optimistische Ratschlag, die Zukunft nicht als passiv zu erleidendes Schicksal zu sehen, sondern vielmehr als Chance, die es gilt, zu ergreifen und aktiv mitzugestalten. ■

**„Der Blick in die Zukunft ist für uns essenziell, damit wir unsere Schwerpunkte und letztlich auch die unserer Kunden optimal ausrichten. Wir sehen uns hier als Impulsgeber und Unterstützer zur digitalen Strategie – denn nicht allein die Bereitstellung neuer Technologien führt zum Ziel“,**  
zeigt sich Alexander Albler,  
Chief Executive Officer, NTS, überzeugt.



## More Mobility: Wie man mit Dokumentenmanagement mobile Arbeitsweisen schafft

von Ing. Michael Kalas

**M**obiles Arbeiten gewinnt durch die wachsende Digitalisierung immer mehr an Bedeutung. Bereits heute arbeiten wir in vielen Bereichen weit mobiler als vor einigen Jahren und immer mehr Unternehmen ermöglichen das Arbeiten im Homeoffice.

Die Vorteile sind klar: im Homeoffice lassen sich Arbeits- und Privatleben besser in Einklang bringen, Reisezeiten können effizienter genutzt werden und gleichzeitig ist Flexibilität am Arbeitsplatz für viele Fachkräfte ein Muss-Kriterium für attraktive ArbeitgeberInnen. Mobile Lösungen ermöglichen ortsunabhängige Zusammenarbeit und dies fördert die optimale Nutzung von Know-how.

Die Herausforderungen liegen in der technischen Umsetzung der Digitalisierung. Wer Digitalisierung „nebenbei“ betreibt, wird nur schwer die notwendigen Voraussetzungen schaffen. Flexible Arbeitsweisen werden oft als Kontrollverlust gesehen. Meist ist jedoch das Gegenteil der Fall, denn Digitalisierung führt zu erhöhter Transparenz: Arbeitsschritte oder Meilensteine sind digital sichtbar und auch verfügbar.

Sicherheit ist natürlich immer ein Thema, aber viele Sicherheitsrisiken sind gänzlich ortsunabhängig – Malware-Attacken oder Cyberspionage können im Homeoffice genauso zuschlagen wie am Büroarbeitsplatz. Hier gilt es, MitarbeiterInnen zu sensibilisieren und ausreichend technische Sicherungen zu etablieren.

Eine große Herausforderung ist die Bereitstellung passender Tools. Je größer der Anteil an papierbasierten Prozessen, desto schwieriger ist es.

Der logische Schluss ist ein Informationsmanagementsystem, um effizientes mobiles Arbeiten zu ermöglichen. Wenn Informationen jederzeit und überall vorhanden sind, kann außerhalb des Büros bzw. außerhalb der klassischen Arbeitszeiten gearbeitet werden.

Das Herz der Digitalisierung ist ein Dokumentenmanagementsystem, das individuell auf die Bedürfnisse des Unternehmens angepasst wird und die verschiedenen Prozesse digitalisiert und optimiert. ■

## Die digitale Gesellschaft im Jahr 2030: Nutzererlebnisse von morgen schon heute umsetzen

von Sabine Bühn, Geschäftsführung Aschauer IT & Business GmbH



Foto © Aschauer IT

**D**as analoge Leben verschmilzt durch den stetigen Technologiefortschritt mehr und mehr mit dem digitalen. Im nächsten Jahrzehnt wird sich die Nutzung des Internets grundlegend verändern. Es werden Services entstehen, die viele Alltagsprobleme der Menschen lösen. Dies wird möglich durch die Verarbeitung der Informationen in Echtzeit und durch die Vereinfachung aller Bedienelemente hin zu Wesentlichen und Einfachen. Neue Technologien bringen aber auch Anwendungen hervor, die die Sehnsüchte und Träume der Menschen adressieren, wie es bisher nicht vorstellbar war.

Im Zuge unserer langjährigen Recherche rund um das Thema digitale Zukunft haben wir gemeinsam mit unseren ExpertInnen einen Ergebniskatalog entwickelt, der digitale

Anwendungsfälle bzw. Nutzererlebnisse im Jahr 2030 beschreibt. Elf Use Cases zeigen anhand praktischer Szenarien, wie unsere Realität in der Zukunft aussehen kann – vom Ende der Fake-News über das Einkaufen von morgen bis hin zum Digital Twin.

Die erstellten Anwendungsfälle werden in naher Zukunft Realität sein, davon sind die Verfasser der Untersuchung überzeugt. Die Geschäftsmodelle der Zukunft werden nicht morgen entwickelt, sondern heute. Early Adopters sind von Entwicklungen überzeugt und beginnen bereits heute, diese zu erarbeiten und somit die Zukunft mitzugestalten. ■

Weitere Informationen: [sabine.buehn@aschauerIT.at](mailto:sabine.buehn@aschauerIT.at)

# Digitalisierung im HTL-Schulwesen im Wandel der Zeit

von Dipl.-Ing. Franz Berger und Dr. Gerhard Hager

**Dipl.-Ing. Franz Berger und Dr. Gerhard Hager von der HTL Spengergasse über die Zukunft und den Wandel des Schulwesens in unserer digitalen Welt.**

Wir alle haben in den letzten Jahren stets nach Finnland geschaut, wenn es um internationale Vergleiche geht, da dieses mit Österreich in vielerlei Hinsicht vergleichbare Land Vorreiter in der Bildung ist. Dabei wurde aber übersehen, dass gerade beim Thema Digitalisierung ein anderes kleines Land, nämlich Estland<sup>1</sup>, sich zum Primus in Europa gemausert hat. Das Land, einwohnermäßig kleiner als Wien, ist stolz, dass in rund 50 Prozent der Kindergärten und 87 Prozent der estnischen Schulen bereits altersadäquater Programmierunterricht stattfindet. Analog zum österreichischen Schulwesen war es nicht sonderlich schwierig, die jungen SchülerInnen dafür zu begeistern, sondern die Lehrkräfte zu motivieren und zu qualifizieren. Ganze 40 Prozent der Lehrkräfte konnten mittels finanzieller Anreize zu IT-ExpertInnen geschult werden. Der Aufwand scheint sich gelohnt zu haben, da bei der letzten Pisa-Studie Estland erstmals Finnland überholt hat. Den Autoren erscheint dies eine äußerst zweckmäßige Methode zu sein, schon die Allergüngsten für die Digitalisierung zu begeistern, um so in der Zukunft als kleines aber innovatives Land bestehen zu können. Der Schlüssel liegt auch hier in der Autonomie der Schulen, der Lehrkräftefortbildung und sinnvoller (finanzieller) Anreize.

Ein wichtiger Aspekt ist aber die Betrachtung des Ausmaßes der Anwendung digitaler Medien. Den Büchern des Mediziners, Philosophen, Psychologen und bekanntesten deutschen Gehirnforschers Univ.-Prof. DDr. Manfred Spitzer zufolge macht vor allem bei Kindern und Jugendlichen die Anwendung digitaler Medien süchtig,

vermindert deren Lernfähigkeit und bewirkt einen Gehirnabbau. Er warnt vor „digitaler Demenz“<sup>2</sup>. Auf ähnliche Ergebnisse kommen auch ÄrztInnen aus Südkorea. „Mittlerweile ist das Auffinden von Informationen wichtiger als das Merken. Das führt dazu, dass die für das Suchen verantwortlichen Gehirnteile stärker entwickelt sind, jene für das Merken verkümmern.“ Der Vorstand der Abteilung Neurologie im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Linz, Herr Primarius Univ.-Doz. Dr. Christian Eggers, empfiehlt, für Kinder und Jugendliche die Nutzung digitaler Medien auf einen Zeitrahmen von eineinhalb Stunden pro Tag zu beschränken. „Wenn wir Hirnarbeit auf Computer, Smartphones, Navigationssysteme, etc. auslagern, lässt das Gedächtnis nach und Nervenzellen sterben ab.“<sup>3</sup>

An den HTL-Informatikabteilungen sitzen die Jugendlichen bis zu acht Stunden täglich vor dem Computer, allerdings nicht um zu spielen, sondern um zu arbeiten. Die Autoren empfehlen jedenfalls, bei der Entwicklung neuer Bildungsformen, die sich dem Thema Digitalisierung heutiger Anforderungen entsprechend widmen, Ärzte einzubinden, um bei den Kindern und Jugendlichen nichts falsch zu machen. ■

*Fortsetzung des Artikels in der nächsten Ausgabe ADV Mitteilungen 03/19*

Seit September 1992 ist der Autor, **Dipl.-Ing. Franz Berger**, Abteilungsvorstand der HTL für Informatik für Berufstätige. Der zweite Autor, **Dr. Gerhard Hager**, ist seit Herbst 2018 Schulleiter der HTL Spengergasse und war davor viele Jahre Abteilungsvorstand für Informationstechnologie an der HTL Rennweg. Am Standort der beiden Autoren, der HTL Spengergasse, werden derzeit über 2.100 SchülerInnen ausgebildet, davon ca. 1.300 im Bereich Informatik und Informationstechnik.

## LITERATUR

<sup>1</sup>Julia Neuhauser; *Der digitale Musterschüler und seine Lehrer; Die Presse; 14.02.2019.* | <sup>2</sup>Manfred Spitzer; *Digitale Demenz, Wie wir unsere Kinder um den Verstand bringen; Droemer Taschenbuch; 1.10.2014.* | <sup>3</sup>Elke Berger; *Digitale Demenz; granatapfel 9-2018; Provinzialat der Barmherzigen Brüder; Ausgabe September 2018.*

# Plattformökonomie: Darf das nur Amazon?

von Redaktion

1994 gründete Jeff Bezos das Unternehmen Amazon, um eine Internetplattform für den elektronischen Buchhandel aufzubauen. Ein Jahr später startete er sein Online-Buchgeschäft – erst für einen kleinen Kundenkreis, schließlich für die breite Öffentlichkeit. 1997 ging er an die Börse, 1998 begann er damit, Amazon international zugänglich zu machen. In den folgenden Jahren kaufte Bezos Unternehmen unterschiedlicher Branchen auf. Heute ist Amazon auf Platz eins der Forbes Top Digital 100 Unternehmen weltweit.

## Eigene Regeln

Mit seiner starken, monopolartigen Marktstellung zählt Amazon zu einem der vier Wirtschaftsriesen, die die Plattformökonomie dominieren – neben Google, Apple und Facebook. In dieser Wirtschaft gelten andere Regeln, nämlich jene der Plattformgiganten. In den meisten Fällen produzieren sie keine eigenen Produkte, sondern fungieren als „Matchmaker“ zwischen KundInnen und HerstellerInnen – ein Geschäftsmodell, das vor zwanzig Jahren noch nach Fantasie klang.

## Die eigene Plattform?

Die Plattformökonomie ist allerdings nicht amerikanischen Konzernen vorbehalten, selbst wenn es einem manchmal so vorkommen mag. Im Gegenteil: Auch europäische Unternehmen sind bereits erfolgreich im Plattformgeschäft unterwegs. Ein Beispiel ist DIPKO, die Digitale Plattform für kommunale Services. Mit der DIPKO können Stadtwerke nicht nur ihre Leistungen spartenübergreifend anbieten und mit einem digitalen Kundenkonto zugänglich machen, sondern auch Lösungen von Drittanbietern integrieren. „Zahlreiche heimische Unternehmen erkennen ihr Potenzial in der Plattformökonomie noch nicht, bzw. wissen nicht, wie sie ihre Idee einer Plattform umsetzen können“, erklärt Dr. Georg Krause, Geschäftsführer der Plaut Consulting Austria GmbH. Eine intensive Auseinandersetzung mit den Dynamiken und Funktionsweisen der Plattformökonomie ist der erste Schritt, um das unternehmenseigene Potenzial abschätzen zu können. „Alleine in den letzten drei Jahren konnten Plattformunternehmen den Unternehmenswert im Vergleich zu ihren traditionellen Mitbewerbern verdoppeln“, so Krause.

*Neugierig geworden? Die ADV arbeitet bereits an einer Veranstaltung, um sich dem Thema Plattformökonomie im Detail zu widmen. Bleiben Sie gespannt, Details folgen in Kürze!*

# Innovation im Traditionsbetrieb

Karl Jan Kolarik, Inhaber des Schweizerhauses im Wiener Prater und Digitalisierungsbotschafter

Das Schweizerhaus ist seit knapp hundert Jahren in Familienbesitz und steht für gepflegte Gastlichkeit, aufmerksames Service, ein außergewöhnliches Ambiente und höchste Qualität in allen Belangen. Tradition wird in unserem Betrieb großgeschrieben, gleichzeitig müssen wir immer mit der Zeit gehen und uns laufend weiterentwickeln, um unser gepflegtes Erbe durch Innovationen erfolgreich in die Zukunft zu tradieren.

Nur durch nachhaltiges Wirtschaften und kontinuierliche Qualitätsarbeit ist es möglich, unseren Gästen Tag für Tag echten Hochgenuss zu bieten – und das seit 1920. Dass dabei auch digitale Entwicklungen eine Rolle spielen, ist eine Selbstverständlichkeit für einen Leitbetrieb. Für Gäste sind diese innovativen Neuerungen oftmals nicht sichtbar, tragen jedoch enorm zu unserem Qualitätserlebnis bei.



Foto © Schweizerhaus

Als Geschäftsführer des Schweizerhauses bedeutet das für mich, stets mit Veränderungen mitzugehen und Innovationen mit Voraussicht bedarfsgerecht im Geschäftsalltag zu berücksichtigen. Tradition darf kontinuierliche Entwicklungen nicht ignorieren. Dieser Leitsatz und das Prinzip des lebenslangen Lernens begleiten mich seit meinen beruflichen Anfängen bis heute.

Umso mehr freut es mich, dass ich kürzlich als Digitalisierungsbotschafter der Initiative fit4internet nominiert wurde. Ich freue mich über diese Ehrung und ermutige all jene, die neuen Entwicklungen noch zögerlich gegenüber stehen: Mut und Zuversicht lohnen sich! ■



# ADV INSIGHTS: Frauen in der IT? – Ja bitte, unbedingt!

von Mag.<sup>a</sup> Helene Baumgartner

**W**ie kommt eine Betriebswirtin eigentlich zur IT? In meinem Fall sehr einfach beantwortet – durch reinen Zufall. Während meines Studiums wurde eine Stelle in einem Projekt angeboten, die mein Interesse geweckt hatte. Die erforderlichen technischen Fähigkeiten hatte ich in einer Lehrveranstaltung bereits vermittelt bekommen. Als Person dürfte ich wohl auch überzeugt haben und so war ich wenige Tage später Entwicklerin. Es waren also offensichtlich meine Kommunikationsfähigkeit, meine kreative Ader und der definitiv geschlechterunabhängige Kapitalbedarf eines jungen Menschen während der Ausbildung, die die Weichen für meinen späteren beruflichen Lebensweg in der IT geprägt haben.

Mittlerweile ist eine BetriebswirtIn in der IT keine Besonderheit mehr. Vielmehr haben sich aus dieser Kombination eine Reihe von Berufsbildern entwickelt, die zusätzlich zur reinen Technik ein unverzichtbarer Teil der IT-Branche geworden sind.

## Woher kommt die Qualifikation?

Eine BetriebswirtIn bringt üblicherweise ein profundes wirtschaftliches Verständnis mit, was den Sprung ins Projektmanagement und folglich ins IT-Management fast vorprogrammiert. In meinem Fall ohne, dass ich mir jemals tiefgreifende Programmierkenntnisse aneignen musste. Nötige Kenntnisse zu Hardware, Software und IT-Prozessen kamen mit konkreten Aufgabenstellungen in der Praxis, ergänzt um fachspezifische Weiterbildung. Sich mit neuen Themen auseinanderzusetzen, ist tägliches Geschäft in der IT und bietet somit immer die Chance, an einer Ecke quereinzusteigen oder sich komplett zu verändern.

## Fachkräftemangel versus Drehtüreffekt

Viele Frauen in der IT kehren der Technik im engeren Sinn in ihrer beruflichen Laufbahn den Rücken. Sie wechseln in verwandte Bereiche, wie Ausbildung oder IT-Projektgeschäft – ein Drehtüreffekt entsteht.

Auch ich stand vor der Entscheidung zwischen technischer Spezialisierung (Fachkarriere) und einer Karriere im IT-Management. Vor dieser Entscheidung standen und stehen viele Frauen, wiewohl sich mittlerweile die Kultur in Unternehmen so weit entwickelt hat, dass eine Fachkarriere unter Umständen sogar bessere Chancen eröffnet und sich keineswegs mehr hinter einer Linienkarriere verstecken muss.

## Netzwerk als Karrierefaktor

Wie verhält es sich nun mit der klassischen Linienkarriere für Frauen? EY hat bei mittelständischen Betrieben identifiziert, dass nicht einmal jede fünfte Führungskraft weiblich ist. Der Frauen.Management.Report 2017 bei den 200 umsatzstärksten Unternehmen Österreichs weist lediglich 7,2 Prozent Frauen in der Geschäftsführung aus, während der Frauenanteil unter den Erwerbstätigen mittlerweile bei 46,8 Prozent liegt. Diesen stark absinkenden Frauenanteil auf höheren Karrierestufen bezeichnet man als „Leaky Pipeline“. Die eigene Betroffenheit von diesem Phänomen bleibt für die Frauen meist im Verborgenen, da die Kriterien für die Besetzung von höheren Managementpositionen und die dazu führenden Entscheidungsprozesse oftmals intransparent sind.

Dazu eine Anekdote, wie es Frau ergehen kann: Bei der Besetzung einer interimistischen Führungsfunktion in einem IT-Unternehmen standen ein Kollege und ich zur



**Frau Mag. Helene Baumgartner** studierte in Graz Betriebswirtschaft und ist Absolventin des ADV IT-Manager Lehrgangs. Seit 2017 ist sie stellvertretende IT-Leiterin der Arbeiterkammer Wien und gibt in ihrem Beitrag zu den ADV Mitteilungen nun exklusive Einblicke in die Welt und den Werdegang einer IT-Frau.

Auswahl. Mein damaliger Vorgesetzter begründete seine Entscheidung für den Kollegen damit: „Ihr beide habt zwar die gleiche Qualifikation, aber er hat mehr Zeit als du“. Nur wenig später wurde dann mein nächster Karriere-sprung durch eine Frau ermöglicht.

Während männliche Netzwerke etabliert sind, müssen sich Frauen erst langsam zu solchen finden. Frauen sind sich häufig der Bedeutung einer gezielten Netzwerkarbeit nicht bewusst! Traditioneller Weise holen Männer bevorzugt Männer in Führungspositionen. Erst mit der langsam wachsenden Anzahl an weiblichen Führungskräften wird eine Veränderung spürbar. ■

**Angesichts eines immer stärker werdenden Fachkräftemangels sind Unternehmen darauf angewiesen, auch Frauen für die IT zu begeistern.**

**Folgende Maßnahmen können dabei helfen, passende Kandidatinnen zu finden und im Unternehmen zu halten:**

- **Stellenausschreibungen optimieren** (Frauen werden von anderen Reizen angesprochen als Männer)
- **Verhaltensunterschiede von Frauen und Männern bei Bewerbungen berücksichtigen** (Frauen sind meist selbstkritischer und legen sich kürzere Karriereziele)
- **Frauen in Führungspositionen** (möglicher positiver Effekt auf BewerberInnen)
- **Mehrere Frauen auf einmal einstellen** (damit nicht eine Frau neben vielen Männern die Exotin ist)
- **Mittleres Management für Frauenziele gewinnen** (in dieser Ebene finden sich die eigentlichen UmsetzerInnen von Veränderungsprozessen)
- **Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen** (und dies zu einem Thema für Frauen und Männern machen)
- **Weibliche Talente im Unternehmen sichtbar machen**
- **Aufteilen von Führungsfunktionen** (duale Führungsmodelle haben nicht nur inhaltliche Vorteile, sondern ermöglichen auch Führung in Teilzeit)



**Manfred Nemeth**  
Abteilungsleitung  
AMS Wien - Service für Unternehmen  
Regionale Geschäftsstelle Esteplatz



## Fachkräftemangel? Dann sind Sie bei AQUA richtig!

**AQUA** (Arbeitsplatznahe Qualifizierung) – ein Angebot des Arbeitsmarktservice Wien, das sich vorwiegend an Wiener Unternehmen richtet, mit der Möglichkeit, den Personalbedarf abzudecken, der mangels qualifizierter BewerberInnen im Fachkräftebereich entstanden ist. Gleichzeitig besteht für arbeitssuchende Personen die Chance, arbeitsplatznah qualifiziert zu werden. Die Ausbildung umfasst einen theoretischen sowie einen praxisnahen betrieblichen Teil. Während dieses Zeitraumes (mind. 13 Wochen), sind die TeilnehmerInnen weiter beim AMS vorgemerkt.

Sie als Unternehmen beteiligen sich mit fixen Schulungskosten, die im Vorfeld mit den AQUA-PartnerInnen abgestimmt werden. Durch dieses Programm, können Fachkräfte gezielt ausgebildet und durch „Training on the Job“ praxisnah an den Beruf herangeführt werden.

Sie gewinnen damit eine loyale, selbstausgebildete und motivierte Arbeitskraft, die nach der Ausbildung übernommen werden kann. ■



# RECAP: Zweite Österreichische DATA GOVERNANCE KONFERENZ 2019

Nach dem beeindruckenden Erfolg der Ersten Österreichischen Data Governance Konferenz 2018 fand die Konferenz am 4. und 5. April mit einer zweitägigen Veranstaltung ihre Fortsetzung. 29 Vorträge und Workshops versorgten die knapp 200 Teilnehmenden mit neuen Inputs, Informationen und Inspiration für die eigene Data Governance. Die 47 Vortragenden boten Einblicke in die unterschiedlichsten Teilbereiche der Data Governance: So gewährte Gustav Lebhart von der Stadt Cottbus in seiner Keynote einen Einblick in die Digitalisierungsstrategien von Kommunen, Helmut Kirchner, TCI Consult, ging auf das Governance-Modell im agilen Umfeld ein. Raphael Fakhir, Hewlett Packard Enterprise, zeigte am Beispiel der Wiener Linien die Visualisierung von Fast-Echtzeit-Daten und Gerald Bader, Atos Österreich, stellte die Frage, ob wir KI trauen können. ■



v.l.n.r.: Wolf Erlwein, Synabi Business Solution, Barbara Kainz, dataspot., Michael Kalas, Kyocera und Anthony Ibrahim, Ab Initio Software Germany stellen Data Governance Tools für die Praxis vor.

## ADV SMALLTALK

MIT WERNER ROHRER,  
GESCHÄFTSSTELLENLEITER WIEN, SOLVISTAS GMBH

**Was macht Data Governance so spannend?**  
*Data Governance erlaubt den Schulterchluss zwischen dem Fachbereich (Business) und der Umsetzung (IT) und schafft einheitliches und gegenseitiges Verständnis.*

**Warum sollte Data Governance im Gesundheitsbereich eingesetzt werden?**  
*Data Governance unterstützt alle, die im Gesundheitsbereich fachübergreifend arbeiten, indem ein eindeutiges Verständnis gefördert und durch einheitliche und klare Sprache definiert wird.*

**Was ist die größte datenbezogene Herausforderung in Data-Science-Projekten?**  
*Hier sind zwei Aspekte zu beachten – jener der Daten-dispersität und jener der Interpretation der Daten. Das österreichische Gesundheitssystem ist teilweise dezentral verwaltet, womit unterschiedliche Datenbestände und somit diverse Interpretationen auftreten können – diese zu vereinheitlichen, ist eine der größten Herausforderungen.*



## ADV #LAB Agile IT-Organisationsentwicklung



Am 29. April startete die neue Veranstaltungsreihe „Agile IT-Organisationsentwicklung“ mit einem erfolgreichen Kick-off zum Thema „Innovation & Agilität“. ADV-Vorständin und Unternehmensberaterin Sabine Lehner moderierte und leitete das interaktive Format, unsere Gäste Robin Heilig von der Stadt Wien, MA 01, und Reinhard Birke von Upstream Mobility gewährten einen Einblick in die Strukturen und Prozesse ihrer Organisationen. ■

# ADV EVENTS 2019

## JUNI

25.-26. Juni 2019

### DIGITALISIERUNG UND DATA GOVERNANCE

LEHRGANG – MODUL 3  
Wien

26.-27. Juni 2019

### e-GOVERNMENT KONFERENZ 2019

KONFERENZ  
Rathaus Wien

26. Juni 2019, ab 18 Uhr



## JULI

02. Juli 2019

### CONTAINERISIERUNG

ADV SPECIAL  
weXelerate, Wien

## SEPTEMBER

16.-18. September 2019

### ZERTIFIZIERUNG ZUM IT-MANAGER IM DIGITALEN ZEITALTER

LEHRGANG – MODUL 1  
Arcotel Kaiserwasser, Wien

17.-19. September 2019

### BUSINESS-REQUIREMENTS EXPERT

LEHRGANG – MODUL 2  
Wien

21. September 2019

### TRENDS IN DER DIGITALISIERUNG

TAGUNG  
Wien

## OKTOBER

17.-18. Oktober 2019

### BUSINESS-REQUIREMENTS EXPERT

LEHRGANG – MODUL 3  
Wien

23.-25. Oktober 2019

### ZERTIFIZIERUNG ZUM IT-MANAGER IM DIGITALEN ZEITALTER

LEHRGANG – MODUL 2  
Arcotel Kaiserwasser, Wien

## NOVEMBER

06. November 2019

### RECHTSTAG

TAGUNG  
Wien

20.-21. November 2019

### BUSINESS-REQUIREMENTS EXPERT

LEHRGANG – MODUL 4  
Wien

22. November 2019

### BALL DIGITAL

BALL  
Kursalon Wien

## DEZEMBER

04.-06. Dezember 2019

### ZERTIFIZIERUNG ZUM IT-MANAGER IM DIGITALEN ZEITALTER

LEHRGANG – MODUL 3  
Arcotel Kaiserwasser, Wien

Aktuelle Termine und Details finden Sie unter: [www.adv.at/events](http://www.adv.at/events)

#### IMPRESSUM

Medieninhaber: ADV Handels ges.m.b.H. | Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung (ADV) | Redaktion, Satz & Layout: corporate identity prihoda gmbh (Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht unbedingt mit der Auffassung der ADV decken.) | Fotocredit: (Wenn nicht anders angegeben) shutterstock.de | Kontakt: 1020 Wien, Praterstraße 1, SPACE 15 | E-Mail: [office@adv.at](mailto:office@adv.at) | [www.adv.at](http://www.adv.at) | DVR 0119911 | Druck: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft mbH | Aredstr. 7 /EG/ Top H 01 | 2544 Leobersdorf | Auflage: 1.800 Stück | Erscheinungsweise: 4x jährlich | Abo-Bestellung: [office@adv.at](mailto:office@adv.at) | © Wien, Juni 2019

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in den vorliegenden Texten oftmals die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

**ADV**

proudly presents

22  
NOV

# BALL DIGITAL

IT-BALL // REPUBLIK ÖSTERREICH



**Kursalon**  
BETRIEBS GES. M. B. H.

[www.adv.at/events](http://www.adv.at/events)

Nähere Infos & Anmeldung:  
ADV – AUSTRIAN DIGITAL VALUE  
T: +43 1 533 09 13 | E: office@adv.at | www.adv.at